

# Paibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Befüllung ins Haus: ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Insertate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen vor Zeile 8 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vor mittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. Juni d. J. den Geheimen Rat Adolf Fürsten zu Schwarzenberg in Gemäßheit des Organisations-Statuts für den Beirat des k. k. Postsparkassen-amtes zum Präsidenten dieses Beirates auf weitere fünf Jahre allernädigst zu ernennen und huldvollst zu gestatten geruht, daß denselben für sein bisheriges verdienstliches Wirken auf diesem Posten neuerlich die volle Allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde.

Fort m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. Juni d. J. dem Senatspräsidenten des Obersten Gerichts- und Kassationshofes Erwein Höppler taxfrei den Ritterstand allernädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. Juni d. J. dem Sektionsrate im Ministerium des Innern Vladimir Ritter von Deckiewicz den Titel und Charakter eines Ministerialrates mit Nachsicht der Zate allernädigst zu verleihen geruht.

Bienert m. p.

Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz und des Handels vom 29. Juni 1906, mit welcher die §§ 1 (Punkt 4) und 2 der Ministerial-Verordnung v. 13. Oktober 1897, R. G. Bl. Nr. 235, ergänzt werden.

Auf Grund des § 6 des Gesetzes vom 16. Jänner 1896, R. G. Bl. Nr. 89 ex 1897, wird verordnet:

Die §§ 1 (Punkt 4) und 2 der Ministerial-Verordnung vom 13. Oktober 1897, R. G. Bl. Nr. 235, mit welcher Bestimmungen über die Erzeugung oder Zurichtung von Eß- und Trinkgeschirren, dampfgeschirren und Geräten, die zur Aufbewahrung von Lebensmitteln oder zur Verwendung bei denselben bestimmt sind, sowie über den Verkehr mit denselben erlassen wurden, werden durch je einen Zusatz ergänzt und haben künftig zu lauten:

§ 1.  
Noch-, Eß- und Trinkgeschirre, Flüssigkeitsmäße, als Kinderspielzeug dienende Eßgeräte dürfen nicht:

- 1.) ganz oder teilweise aus Blei oder aus einer in 100 Gewichtsteilen mehr als zehn Gewichtsteile Blei enthaltenden Legierung hergestellt;
- 2.) an der Innenseite mit bleihältigem Zinn verzinkt;
- 3.) mit einer Legierung, welche in 100 Gewichtsteilen mehr als zehn Gewichtsteile Blei enthält, gelötet;
- 4.) mit Glasur oder Email versehen sein, die bei halbstündigem Kochen mit einem in 100 Gewichtsteilen vier Gewichtsteile Essigsäure enthaltenden Essig an diesen Blei abgeben oder unter Verwendung von Zink- oder Antimonverbindungen hergestellt sind.

Glasur und Email müssen mit der Unterlage gut verschmolzen sein und dürfen nicht abblättern. Zur Herstellung von Metallteilen an Kinderspielen dürfen nur Metalllegierungen verwendet werden, welche in 100 Gewichtsteilen nicht mehr als einen Gewichtsteil Blei enthalten.

## § 2.

Zum Einhüllen von Lebensmitteln sowie von Kau- und Schnupftabak dürfen Metallfolien, die in 100 Gewichtsteilen mehr als einen Gewichtsteil Blei enthalten, nicht verwendet werden, wenn diese Metallfolien mit den Lebensmitteln oder mit dem Kau- und Schnupftabak in unmittelbare Beziehung kommen.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft; zugleich tritt die für die Verpackung von Tee besonders erlassene Ministerial-Verordnung vom 23. April 1902, R. G. Bl. Nr. 81, außer Wirksamkeit.

Klein m. p.

Bienert m. p.

Fort m. p.

Den 3. Juli 1906 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LX. und LXI. Stüff des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und verbreitet.

Bauernblut und zu höflich. Und dann das dumme „Geschau“!

Was dem Bauern an dem Buben eigentlich nicht recht war, wußte er wohl selber nicht; das machte ihn doppelt ungeduldig mit ihm. Seine Arbeit tat der Toni gern und gut. Daß er schließlich, statt im Wirtshaus zu hocken und herumzulaufen und zu rauschen, am Feierabend still vor der Tür saß, das war doch keine Todsünde. Aber merkwürdig! Dem Bauer wie der Bäuerin war's nicht recht, und wenn der Bursche noch so fleißig arbeitete, er war halt anders wie die anderen, und das mochten sie nun einmal nicht.

Es gibt kein dümmeres Sprichwort als: „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm“. Er fliegt oft weit darüber hinaus. — Ein starker Wille war dem Toni nicht gegeben, sonst wäre er ein „Studierter“ geworden; so war seine Erholung, nach vollbrachter Arbeit still dazusitzen, zu seinen geliebten Wolken aufzuschauen und sich allerlei dabei zu denken. War der Himmel einfarbig grau bedeckt, so war's dem Toni unbehaglich; sowie das erste Stückchen Blau zum Vorschein kam, leuchtete sein Gejicht auf. Wenn der Abend kam, die Wolken sich färbten und zu phantastischen Gebilden formten, saß der Toni so andächtig da, als wäre er in der Kirche.

Den „Wolkengucker-Toni“ joppten ihn die Burschen; dann nannten sie ihn kurzweg den „Wolken Toni“. Er antwortete mit seinem stillen, guten Lächeln, und da er auf ihre Neckereien nicht einging, machte es ihnen keinen Spaß mehr, sich über

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 3. Juli 1906 (Nr. 149) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Nr. 7 «Der Freidenker» vom 1. Juli 1906.  
Druckschrift: «Občané, Občanky! Dělnici, dělnice! Tiskem dělnické knižnickářny. Nákladem vlastním.»  
Nr. 51 «Svoboda» vom 27. Juni 1906.  
Nr. 35 «Nová Omladina» vom 27. Juni 1906.  
Nr. 15 «Stráž Pojizeri» vom 29. Juni 1906.  
Nr. 144 «Rovnost» vom 26. Juni 1906.  
Nr. 67 «Prava Crvena Hrvatska» vom 23. Juni 1906.  
Nr. 25 «Dubrovnik» vom 24. Juni 1906.

## Nichtamtlicher Teil.

### Samos.

Zum Beschlusse der Nationalversammlung von Samos, betreffend die Absetzung des Fürsten Yanco Bithynos, wird aus Konstantinopel berichtet: Die Verhügung, die sich in der letzten Zeit auf Samos bemerkbar machte, sowie die behauptete Besserung der Stellung des Fürsten war nur eine scheinbare, da die zur Majorität gehörige Oppositionspartei unter der Hand daran arbeitete, den Sturz des Fürsten zu bewirken. Sie ging hiebei, indem sie sich den Anschein gab, eine Annäherung an den Fürsten zu suchen, mit solcher Gewandtheit vor, daß sich dieser entschloß, alle von der früheren, ihm günstig gesinnten Majorität ernannten Beamten abzusetzen. Raum war dies geschehen, als die nummerige Mehrheit in der Nationalversammlung ein Misstrauensvotum gegen den Fürsten herbeiführte und infolge dieses Votums wurde mit Einstimmigkeit — auch die früheren Freunde des Fürsten stimmten dafür — eine Resolution beschlossen, in welcher die Absetzung des Fürsten Bithynos wegen Unfähigkeit und wegen Verhetzung der Parteien, die den Tod einiger Menschen bei den letzten Schlachten zur Folge hatte, ausgesprochen wurde. Die Nationalversammlung teilte diesen Beschuß der Pforte sofort auf telegraphischem Wege mit und stellte gleichzeitig das Verlangen nach Ernennung eines neuen Fürsten, welcher alle Bürgschaften hinsichtlich der Eignung für diese Stellung, der Rechtschaffenheit und Erfahrenheit bieten würde. Man erwartet, daß der Ministerrat in einer seiner nächsten Sitzungen eine Kandidatenliste entwerfen werde, welche dem Sultan unterbreitet werden soll.

Ihn lustig zu machen. Sie ließen ihn seines Weges gehen — und weiter wollte ja auch der Toni nichts.

— Es war ein glutheißer Tag; die üppigen Wiesen hinter dem Hause sollten gemäht werden. Schon war Toni bei der Arbeit und der Schweiß ließ ihm in schweren Tropfen von der Stirne herab. Er ging mit seiner Sense voran, der Vater hinterher. Schui—se, — schui—se — — so pfiffen die Sensen bei jeder langsamem Schritte der Bauern und schnitten Gräser und Blumen in langen Reihen dornieder. Da tönte von weitem dumpfes Grollen — und was jetzt geschah, daß wußte keiner, der dabei war, zu sagen, wie das fast immer bei einem Unglücksfall vorkommt. Es mochte wohl der Vater diesesmal der „Wolkengucker“ gewesen sein. Er schaute des Gewitters wegen hinauf und ging zu weit vor, der Toni war aus irgend einem unerklärlichen Grunde etwas zurückgeblieben — kurz, die Sense des Vaters fuhr dem Toni durchs Bein.

„Jesus Maria!“ schrie der Bauer auf, und der Toni lag lang hingestreckt in seinem Blute auf den Gräsern, die er eben noch gemäht hatte.

Greulich war's! Besinnungslos wurde der arme Junge in das Haus getragen, und mühsam murkte der alte Vater den Blutstrom hemmen.

Und dann? — Nun, nach endloser Zeit voller Dual und Elend humpelte der Toni umher und aus dem hübschen Burschen war ein elender Krüppel geworden; das Bein hatte abgenommen werden müssen, ein Stelzfuß von Holz nahm seine Stelle ein. Das Gehen damit war schwer zu erlernen; aber

## Feuilleton.

### Der Wolken-Toni.

Von L. Lindemann-Kühner.

(Nachdruck verboten.)

„Mußt denn alleweil und alleweil in d' Wolken schauen, du dummer Bub' du?“

„Ja freili, Mutterl, es is aber auch arg schön da heroben in die Wolken!“

„So, meinst?“

„Ja, ganz g'wiss! Schau nur amal hin! Guß nur des Löcherl da mitten drin mit so an goldigen Glanz wie's hat; es is gerad a so, als wenn d' Muttergottes glei aufzukemma tät.“

„Bub, was du daherredst; jetzt mach, daß du an d' Arbeit kimmst, sonst kunnst leicht der Bata aufzukemma aus der Tür, statt der Muttergottes aus die Wolken. Grantig wird er sein, und sein Stecken kunnst a no spüren.“

Toni ging an die Arbeit. Die Schule hatte er hinter sich; er war brav und fleißig gewesen, hatte der Herr Lehrer gesagt, „nur so a bissel wunderlich, so a bissel verträumt.“ „Das wird sich bald geben, wenn er mit die Ochsen und die Kühh' ordentlich zu schaffen hat,“ meinte Tonis Vater. Es gab sich aber nicht. Klagen konnte der Bauer über den Toni nicht; der Junge war willig und tüchtig bei der Arbeit, aber schier viel zu lenksam für ein

## Politische Uebersicht.

Laibach, 4. Juli.

In der am 3. d. M. abgehaltenen Sitzung der österreichischen Delegation äußerte sich der Minister des Äußern Graf Goluchowski verschiedensten Rednern der Opposition gegenüber, die Basis, auf welche der Dreibund aufgebaut ist, zu verlassen, wäre eine Politik der Unstetigkeit und der Abenteuer; hiezu würde er nie die Hand bieten. Gegenüber der abfälligen Kritik über unsere Reformaktion auf dem Balkan verwies der Minister auf den Bericht des Obersten Gießl über die befriedigenden, überraschenden Fortschritte im Übereinander Gendarmeriebezirke. Die christliche Bevölkerung gewinne mehr und mehr Vertrauen zu dem Reformwerke. Der Minister wies die Behauptungen des Del. Kloß über unsere Balkanpolitik mit Entfernung zurück. Der Abrüstungsfrage stellen wir uns, bemerkte der Minister, sympathisch gegenüber, sie dürfte jedoch noch längere Zeit ein frommer Wunsch bleiben. Bezuglich der Anfrage, ob er noch einen gemeinsamen Staat kenne, erklärt der Minister, ein gemeinsamer Staat besteht nicht, was schon daraus hervorgehe, daß wir zwei Staatsbürgerschaften haben, aber es besteht eine österreichisch-ungarische Monarchie, welche auf Grund der pragmatischen Sanktion als organisches Ganzen dem Auslande gegenübersteht, unbeschadet des Verhältnisses, welches die Beziehungen beider Staaten der Monarchie zueinander regelt.

Der Jungczekluk nahm am 3. d. die Wahl des Obmannes an Stelle des früheren Obmannes, nunmehrigen Ministers Dr. Pacák vor. Anwesend waren 31 Klubmitglieder, darunter auch Minister Dr. Pacák. Von den 31 Stimmen entfielen 26 auf Dr. Kramár, fünf Stimmzettel waren leer. Dr. Kramár ist somit gewählt.

Aus Belgrad, 3. Juli, wird gemeldet: Mit den gestrigen Nachwahlen sind nunmehr die 160 Mandate der Skupština insgesamt besetzt. Die Ultraradikalen verfügen gegenwärtig über 90 derselben. Es ergibt sich somit für die Regierungspartei eine Majorität von 20 Stimmen, die aber einen weiteren Zuwachs erhalten dürfte, da gelegentlich der Verifikation einige Mandate angefochten werden sollen, von denen ein Teil bei den Nachwahlen abermals den Ultraradikalen zufallen dürfte. In den politischen Kreisen Belgrads sieht man auch die bisher erzielte Majorität als ausreichend an, um der Skupština eine ersprießliche, verfassungsmäßige Tätigkeit auch für den Fall zu sichern, daß die Opposition tatsächlich gewillt sein sollte, zu den schärfsten Mitteln zu greifen, wie dies in ihren Organen allerdings angekündigt wird.

In einer Meldung aus Konstantinopel wird es als Symptom der Besserung der türkischen bulgarischen Beziehungen bezeichnet, daß das bulgarische Kanonenboot „Nadežda“, gegen dessen Durchfahrt durch die Meerengen vor einigen Jahren die Psorte Stellung nahm, dieser Tage die Häfen Sinope und Trapezunt besuchte und nicht unfreimäßig aufgenommen wurde. „Nadežda“ fuhr sodann nach Batum und wird Novorossijsk, Odessa und andere russische Häfen besuchen.

allmählich lernte es der Toni doch, wie man ja so manches Schwere im Leben lernt.

Der Vater nahm sich das Unglück sehr zu Herzen, das heißt auf seine Art. Er jammerte und fluchte und schalt auf sich und auf die ganze Welt — und ging seinen Hammer im Wirtshaus vertrinken. Schließlich redete er sich ein, er wäre gar nicht Schuld an dem Unglück, die Schuld daran hätte der Toni; der hätte gewiß wieder nach den Wolken gesehen. Der Toni schwieg dazu. Wozu auch reden! Sein Bein war fort und Stiefelblüß blieb Stiefelblüß, ob er der Schuldige war oder sein Vater. Und wenn der Vater seine Schuld nicht mehr als Schuld empfand und sich erleichtert fühlte, wenn er dem Toni alles zuschob — auch gut. Und Tonis Gesicht wurde immer stiller und blasser.

Das viele Trinken tat dem Vater nicht gut, und so rührte eines Tages den ohnehin vollblütigen Mann der Schlag. Die Mutter war untröstlich und heiratete nach einem Jahre den verwitweten Nachbar.

Mit dem Krüppel wußte der Stiefvater nichts anzufangen; er schämte sich seiner. Gesunde Menschen betrachten ja oft das Kränkliche als Schande; zum mindesten ist ihnen der Kränkliche im Wege. Von seiner Mutter hatte der Toni nie viel Liebe empfangen, und als nach geraumer Zeit junger Nachwuchs kam, da war für ihn schon gar kein Platz mehr. Wer aber sollte den Krüppel in Dienst nehmen?

(Schluß folgt.)

Aus Petersburg, 3. Juli, wird gemeldet: Am 4. d. M. wird ein Regierungskabinett veröffentlicht werden, das besagt, die Regierung habe in Ausführung eines kaiserlichen Befehls bei der Reichsduma einen Antrag wegen Hebung und Mehrung des bauerlichen Landbesitzes und Besserung der Agrarverhältnisse eingebracht. Die Regierung beabsichtigt, den Bauern unter für sie vorteilhaften Bedingungen alle kulturfähigen Kronländer zu übergeben und bei Unzulänglichkeit derselben feilgebotene Privatgüter für Rechnung der Krone anzukaufen und sie zu mäßigen Preisen an die Bauern zu verkaufen, wobei ein Preisunterschied aus Kronmitteln gedeckt würde. Die Regierung gedenkt ferner, die Übersiedlung auf neue Plätze zu unterstützen, die für den Landverkauf festgesetzten Formalitäten zu vereinfachen, die Übersiedlung nach Sibirien und Mittelasien zu fördern; zur möglichst schnellen Besserung der Lage der notleidenden Bauern sollen besondere Ausschüsse unter Beteiligung von Delegierten der Bauern eingesetzt werden.

## Tagesneuigkeiten.

— (Furchtbare Hitze in Spanien.) Wie der „Kölner Volks-Zeitung“ aus Madrid berichtet wird, herrscht gegenwärtig eine ungeheuere Hitze in ganz Spanien, so daß viele Menschen durch die unerträgliche Glut wahnsinnig werden. Mehrere Personen wurden auf den Straßen tobsüchtig und mußten gewaltsam in Irrenanstalten gebracht werden. Die Unfallsstationen sind den ganzen Tag mit Leuten angefüllt, die den Sonnenstich bekommen haben. Zudem droht wieder eine Hungersnot auszubrechen, da die Ernteaussichten sehr ungünstig sind.

— (Seltsame Billardpartie.) Es ist fast nichts Ungewöhnliches mehr, wenn eine Partie Billard in einem Löwenhäuschen gespielt wird. So wurde vor kurzem, wie eine Londoner Zeitschrift berichtet, ein Billardmatch in einem Löwenhäuschen bei Stoke ausgetragen. Die Löwen sahen dabei auf Postamenten und sahen dem Spiel zu. Als aber eines der Tiere laut zu brüllen anfing, ließ der eine der Spieler sein Queue vor Schreck fallen, und nun wurden die Tiere so unzufrieden, daß sie um den Käfig zu laufen begannen, was wieder die Zuschauer sehr beunruhigte. Die Tierbändigerin machte der Aufregung jedoch bald ein Ende, und das Spiel der beiden Männer wurde in zehn Minuten zum Schluss gebracht. Sie wurden mit lautem Bravo begrüßt, als sie den Käfig verließen. Über ähnliche Partien wurde in der letzten Zeit wiederholt berichtet. Besonderes Aufsehen erregte eine solche Partie, die vor einigen Jahren in Dudley in Gegenwart des Königs der Tiere ausgetragen wurde. Sie begann in Anwesenheit von 2000 Zuschauern. Die drei Löwen, in deren Käfig gespielt wurde, ließen so wild im Käfig herum, daß die Tierbändigerin sie nur schwer beruhigen konnte, und der unheimliche Anblick wirkte so stark auf die Zuschauer, daß einige laut auffielen, während eine Anzahl Frauen ohnmächtig wurde. In Allahabad in Indien wird manche Partie Billard in einem Grabgewölbe gespielt. Es ist ein herrliches Mausoleum mit drei Marmorkuppeln, in dem ein ehemaliger Gouverneur und seine beiden Söhne ruhen. Nachdem es jahrelang öde und verlassen da-

gestanden hatte, ließen die britischen Offiziere der dortigen Garnison es in einen Billardsaal verwandeln. Das Innere wurde ausgeschmückt und elektrische Beleuchtung angebracht, ein gutes Billard hineingestellt, und nun entspricht der Raum vorzüglich dem neuen Zweck. Ein Billardspiel im Freien wurde vor einiger Zeit in Amerika veranstaltet. Zwischen zwei Billardspieler hatte sich ein Streit erhoben, wer der beste Spieler sei; deshalb wurde auf dem Rasen vor dem Hause eines gemeinsamen Freundes eine Partie arrangiert. Jeder wurde der linke Arm auf den Rücken gebunden, so daß das Queue nur mit einer Hand geführt werden konnte. Der Verlierer sollte dem glücklichen Gewinner 1000 Dollars zahlen. Die zahlreich anwesenden Freunde konnten ein sehr feines Spiel beobachten; beide Teilnehmer waren so geschickt, daß der wirkliche Gewinner die ausgesetzten 1000 Dollars nicht annahm. Auch im Innern der Erde ist schon Billard gespielt worden, und zwar zur Feier der Aufzündung eines neuen Kohlenflözes in Pennsylvania. Zu dem Zweck wurde ein besonderes Billard angefertigt, das stückweise nach unten geschafft und nach dem Festmahl schnell zusammengesetzt wurde. Der Gewinner sollte als Preis die erste Tonne Kohlen von dem neuen Flöz erhalten. Der Besitzer des Bergwerkes gewann nach einem lebhaften Spiel selbst den ausgesetzten Preis.

— (Die Sommergarderobe eines „fashionablen“ Hundes.) Zur Sommertoilette des Lieblingshundes einer Bostoner Dame, der Bulldogge Dick, gehören folgende unentbehrliche Stücke: Ein Halsband, das mit Steinen verziert ist, im Werte von 11 Dollars; ein Fußband und ein Halsband aus Granaten für 14½ Dollars; eine gleiche Garnitur, mit Türkisen geschmückt, 20 Dollars; ein halbes Dutzend Gazelleider, 6 Dollars; zwei Paar Stiefel aus feinstem Ziegenleder, nach Maß, 5 Dollars; ein Paar Gummischuhe, 2 Doll.; ein schottischer Mantel mit roten Lederriemchen, 5 Dollars; zwei Staubmäntel aus Leintwand für staubige Wege, 10 Dollars; ein Regenmantel, 3 Dollars; zwei japanische Jäckchen als Besuchstoilette, 9 Dollars; ein Automobilcostüm, bestehend aus Jacke, Mütze und besonderer Brille, 10 Dollars; ein Toilettentui, an goldener Kette um den Hals zu tragen, das Reispuder und Puderquaste, sowie verschiedene Parfüme enthält, 12 Dollars. Für besondere feierliche Gelegenheiten besitzt Mr. Dick ein ponceaurotes Seidenhalsband mit einer Diamantschmalle.

— (Ein Opernlexikon.) Wie aus Newyork berichtet wird, bereitet ein gelehrter amerikanischer Musikkenner, John Tower, die Veröffentlichung eines groß angelegten Lexikons vor, in dessen erstem Teil man die Titel aller bekannten Opern, alphabetisch geordnet, finden soll; der zweite Teil dieses Lexikons wird ein Verzeichnis sämtlicher Opernkomponisten mit der Angabe ihrer Werke enthalten und in einem dritten Abschnitt soll eine genaue Statistik darüber veröffentlicht werden, wievielmal die einzelnen Stoffe in Musik gelegt worden sind. Der Autor hat dreizehn Jahre angestrengter Arbeit gebraucht, bevor er den gewaltigen Stoff gesammelt hatte; nun aber ist das Werk vollendet und wird als ein Band von etwa 1000 Seiten reichste Belehrung darbieten.

## Ihre Töchter.

Original-Roman von A. Noël.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ja, ein Rendezvous ist keine so einfache Sache“, sagte er, als er die jungen Mädchen erblickt und erreicht hatte. „Ich habe mir was eingebildet auf meine gute Idee. Aber gerade der Prater ist gefährlich. Es ist rein, als ob heute alles in den Prater rennen hätt' müssen.“

„Ja, ja, es fehlen uns nur mehr ein paar Tanten und Cousinen, die irgendwo auftauchen“, räunte Muschi.

Ilsa warf wiederum den Kopf in den Nacken. „Wenn ich kompromittiert bin, muß mich der Papa heiraten lassen!“

„Pfui!“ rief Muschi, den Mund verzehend.

„Aufs Heiraten sagt die Pfui!“

„Nicht aufs Heiraten, sondern aufs Komromittieren!“

„Aber wir müssen uns doch manchmal wo sehen!“ fragte Spaček, der seinen Arm durch den Isabellaschob und sie ins Gehölz hinein führte.

Hier war weniger Aussicht, durch eine Begegnung überrascht zu werden. Die Spaziergänger blieben in den Alleen drüben. Hier zwischen den graubraunen Baumstämmen, die sich in unregelmäßigen Abständen voneinander erhoben, zeigten sich nur vereinzelte Gestalten, zumeist schlecht angezogene Männer oder halbwüchsige Burschen, Arbeitslose oder Arbeitschneue!

Die Liebenden gingen voraus, Muschi folgte in einiger Entfernung, mit ihrem Schirm auf die misfarbigen Grashalme schlagend, alterlei verworrene Gedanken im Hirn.

Ein kühler Hauch zog zwischen den Stämmen her, denn sie wanderten von der Sonne weg, die dort hinter ihnen am Anfang des Pratzes den Himmel gelblich färbte.

Sie wanderten von der Sonne weg, auch in anderem Sinne, dem Winter zu. Heute lag es schon in der Luft wie Winterahnung. Ihr machte das nichts aus. Für eine, die kaum aus den „höheren Töchterjahren“ draußen ist, ist noch jede Jahreszeit schön. Der Sommer war herrlich gewesen, mit dem Schwimmen im warmen See, den Studierpartien, der Besteigung des Dobratsch, wobei sich Josef ihnen zum erstenmal angebietet hatte, den Ausflügen nach den kleinen Seen der Umgebung, dem Spaziergang und anderem Sport. Nun aber gab es Tours, Regelabende, Liebhabertheater . . . Dann kam Weihnachten, die Bälle, der Eisport! . . .

Sie freute sich, doch war ihr auch ein wenig bänglich zumute . . . Mitten in dem Spiel und Geplauder ereilte das Schicksal die Ahnungslosen. So war's der Ilsa gegangen . . . Wenn ihr, der Spröden, Stolzen, im Mai jemand vorausgesagt hätte, sie würde im Oktober eine heimliche Zusammenkunft haben, der hätt' es bekommen!

Nun sie die schroffe Ilsa, die immer die Männer verspottet hatte, so gehoben sah, ihrem besiegt

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

## Der Zustand des Volksschulwesens in Krain am Schlusse des Schuljahres 1904/1905.

(Fortsetzung.)

## B. Privatschulen.

Es gibt drei dreiklassige Privatbürgerschulen mit ganztägiger Unterrichtsdauer. Diese sind: 1.) die innere Ursulinerinnen-Mädchenbürgerschule in Laibach, 2.) die äußere Ursulinerinnen-Mädchenbürgerschule in Laibach, 3.) die innere Ursulinerinnen-Mädchenbürgerschule in Bischofslack.

Die Unterrichtssprache an den unter Punkt 1.) und 3.) angeführten Schulen ist deutisch, an der äußeren Ursulinerinnen-Mädchenbürgerschule in Laibach slovenisch.

Privat-Volkschulen gibt es 18. Diese sind: 1.) Mit Öffentlichkeitsrecht: 1.) die deutsche einklassige gemischte Volksschule in Domžale; 2.) die deutsche einklassige gemischte Volksschule in Maierle mit slovenischer Sprache als obligatem Lehrgegenstande; 3.) die slovenische zweiklassige Mädchenchule der Schulschwestern in Repnje; 4.) die deutsche zweiklassige gemischte Volksschule des Laibacher Schulkuratoriums in Sava; 5.) die deutsche vierklassige Knabenschule des deutschen Schulvereines in Laibach; 6.) die slovenische vierklassige Mädchenchule der Ursulinerinnen zu Münkendorf; 7.) die deutsche fünfklassige gemischte Waisenhauschule der barmherzigen Schwestern zu Gottlieb; 8.) die deutsch-slovenische innere fünfklassige Mädchenchule der Ursulinerinnen in Laibach; 10.) die innere deutsche fünfklassige Mädchenchule der Ursulinerinnen in Bischofslack; 11.) die äußere slovenische fünfklassige Mädchenchule der Ursulinerinnen in Bischofslack; 12.) die slovenische fünfklassige Knabenschule im Waisenhaus „Collegium Marianum“ in Laibach; 13.) die slovenische fünfklassige Mädchenchule der armen Schulschwestern de Notre Dame in Dornegg; 14.) die slovenische fünfklassige Mädchenchule der armen Schulschwestern de Notre Dame zu St. Michael bei Rudolfswert; 15.) die slovenische achtklassige Mädchenchule im Waisenhaus der Freiin von Richtenburg in Laibach; 16.) die deutsche achtklassige Mädchenchule im Institute Huth-Hof in Laibach, zugleich Übungsschule der Privat-Lehrerinnenbildunganstalt des Laibacher Schulkuratoriums.

Von den mit dem Öffentlichkeitsrechte ausgestatteten Privat-Volkschulen haben 15 Ganztagsunterricht; an der zweiklassigen Mädchenchule in Repnje wird der Unterricht halbtägig erteilt.

II. Ohne Öffentlichkeitsrecht: 17.) die deutsche einklassige gemischte Fabrikschule zu Josefstal; 18.) die slovenische einklassige Knabenschule der Salesianer zu Kroiseneck bei Laibach.

An diesen beiden Schulen wird halbtägig unterrichtet.

## C. Übersichtliche Zusammenstellung der Zahl der Schulen und Klassen.

Die Zahl der Schulen und Klassen gestaltet sich folgendermaßen: 1 öffentliche Knabenschule mit 4 Klassen, 348 allgemeine direktivmäßige Volksschulen

Sieger vertraulich zugeneigt, Aug' in Aug' tauchend, überkam es das junge Mädchen wie Furcht vor der Liebe, die die Menschen so plötzlich umfert.

Ein wenig neugierig war sie auch. Sie hätte den Mann sehen mögen, der ihr bestimmt war.

Plötzlich riss Isa den Oberleutnant zur Seite und wisch vom Wege ab, einem dicken Baumstamm zufriedend, wobei sie sich zugleich umwandte und Muschi zu folgen wünkte.

Diese hatte bei ihrem verträumten Einherschleudern noch nichts gesehen als eine ferne Gestalt, und wenn Isa mit ihrem Lorgnon jemanden zu entdecken glaubte, so war zehn gegen eins zu wetten, daß sich ein Irrtum herausstellte. Und vor einem fremden Menschen brauchte man doch nicht davon zu laufen.

Aber sie folgte doch dem Paar, das hinter der alten Ulme Deckung suchte, und sah nun wie dieses auf dem verlassenen Wege einen kräftigen großen Mann in einem offenen Havelock herankommen, der ihm im Gehen an die langen Beine schlug.

Der Mann ging weitausbreitend, doch eher langsam . . . Den Hut hatte er abgenommen und hielt ihn auf dem Rücken. Man sah dichtes Haar von einem unbestimmten Braun' über einer massigen Stirn aufsteigen, ein markiges, ernstes Gesicht mit auf den Boden starrenden Augen.

Einmal hatte Isa doch recht gesehen. Sie kannten diesen Spaziergänger. Es war niemand anderer, als Stephan Koch, Onkels Neffe und Assistent.

mit 713 Stamm- und 74 Parallelklassen, somit im ganzen mit 787 Klassen, 33 Rotschulen mit 33 Klassen, 17 Exkurrendoschulen mit 17 Klassen, 3 Privat-Bürgerschulen mit 9 Klassen, 18 Privat-Volkschulen mit 81 Klassen, Summe 420 Schulen mit 931 Klassen.

Im Vergleiche mit dem Stande des Schulwesens im Vorjahr hat sich die Zahl der öffentlichen Schulen um 4, jene der Klassen um 33 vermehrt; die Zahl der Privatschulen ist gleich geblieben, jene der Klassen ist um 6 gestiegen.

Der Gesamtzuwachs beträgt somit im Berichtsjahr 4 Schulen (Sembije, Großlupp und die beiden Exkurrendoschulen Altwinkel und Podlong) und 39 Klassen.

Doch ist hiebei zu bemerken, daß außerdem 1 Rotschule geschlossen und in eine direktivmäßige Volksschule umgewandelt wurde (Villachberg).

## II. Schulbesuch.

Nach den Berichten der Bezirkschulbehörden ergeben sich bezüglich des Schulbesuches nachstehende Daten, welche in der mit dem Erlass des f. f. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 18. Juni 1884, S. 11.742, vorgeordneten Reihenfolge angeführt werden.

a) Zahl der im schulpflichtigen Alter stehenden Kinder: Alltagsschüler: 38.110 Knaben, 37.116 Mädchen, zusammen 75.226 Kinder; Wiederholungsschüler: 6541 Knaben, 6815 Mädchen, zusammen 13.356 Kinder; Summen: 44.651 Knaben, 43.931 Mädchen, zusammen 88.582 Kinder.

b) Zahl der Kinder, welche die öffentlichen Volksschulen (Bürgerschulen und allgemeine Volksschulen) besuchen: Alltagsschüler: 34.687 Knaben, 32.579 Mädchen, zusammen 67.266 Kinder; Wiederholungsschüler: 5936 Knaben, 6317 Mädchen, zusammen 12.253 Kinder; Summen: 40.623 Knaben, 38.896 Mädchen, zusammen 79.519 Kinder.

c) Zahl der Kinder, welche Privat-Volks- und Bürgerschulen besuchen: Alltagsschüler: 591 Knaben, 3149 Mädchen, zusammen 3740 Kinder; Wiederholungsschüler: 45 Knaben, 152 Mädchen, zusammen 197 Kinder; Summen: 636 Knaben, 3301 Mädchen, zusammen 3937 Kinder.

d) Zahl der im schulpflichtigen Alter stehenden Kinder, welche eine höhere Schule, gewerbl. oder landwirtschaftl. Schulen oder Fachkurse besuchten oder zu Hause unterrichtet wurden, zusammen, so ergibt sich, daß nach Abzug der oben angeführten 871 nicht mehr schulpflichtigen, jedoch die Schule besuchenden Kinder unter den 88.582 schulpflichtigen Kindern sub a) im ganzen 84.593, das ist 95.49%, in irgend einer Weise den Unterricht erhalten und daß nach Abzug der unter e) angeführten 642, das ist 0.73%, lernunfähigen Kinder 3347, das ist 3.78%, normal entwickelte Kinder ohne Unterricht geblieben waren.

Rechnet man die Zahl der unter b), c), d), e) und f) ausgewiesenen schulpflichtigen Kinder, welche öffentliche oder private Volks- und Bürgerschulen und höhere Schulen oder Fachkurse besuchten oder zu Hause unterrichtet wurden, zusammen, so ergibt sich, daß nach Abzug der oben angeführten 871 nicht mehr schulpflichtigen, jedoch die Schule besuchenden Kinder unter den 88.582 schulpflichtigen Kindern sub a) im ganzen 84.593, das ist 95.49%, in irgend einer Weise den Unterricht erhalten und daß nach Abzug der unter e) angeführten 642, das ist 0.73%, lernunfähigen Kinder 3347, das ist 3.78%, normal entwickelte Kinder ohne Unterricht geblieben waren.

Die Zahl der 84.593, das ist 95.49% Kinder, welche in irgend einer Weise unterrichtet wurden, ist gegen das Vorjahr mit 81.672, das ist 95.04%, solchen Kindern um 2921, das ist 3.58%, gestiegen.

Die 67.266 Alltagsschüler, welche öffentliche Volksschulen besuchten, wurden in 841 Klassen unterrichtet; es entfielen daher durchschnittlich auf eine Klasse 80 Schulkinder.

Zieht man jedoch in Erwägung, daß an 226 Schulen halbtägig, an 37 Schulen teils ganz, teils halbtägig unterrichtet wurde, vermehrt sich die Zahl der Klassenabteilungen auf 1091, so daß auf jede Klassenabteilung durchschnittlich 62 Schüler entfallen.

Wiederholungsschüler: 157 Knaben, 154 Mädchen, zusammen 311 Kinder; Summen: 1685 Knaben, 1662 Mädchen, zusammen 3347 Kinder. Von diesen 3347 Kindern haben keinen Unterricht genossen: 799 Knaben, 729 Mädchen, zusammen 1528 Kinder, weil sie im Grunde des § 17 des Gesetzes vom 29. April 1873, L. G. Bl. Nr. 21, im 7. und 8. Lebensjahr vom Schulbesuch befreit waren; 170 Knaben, 176 Mädchen, zusammen 346 Kinder, wegen Raumangst an bestehenden Schulen; Alltagsschüler: 355 Knaben, 352 Mädchen, zusammen 707 Kinder; Wiederholungsschüler: 53 Knaben, 54 Mädchen, zusammen 107 Kinder; Summen: 408 Knaben, 406 Mädchen, zusammen 814 Kinder, wegen zu großer Entfernung (6 bis 18 Kilometer). Alltagsschüler: 129 Knaben, 122 Mädchen, zusammen 251 Kinder; Wiederholungsschüler: 37 Knaben, 25 Mädchen, zusammen 62 Kinder; Summen: 166 Knaben, 147 Mädchen, zusammen 313 Kinder, weil sie nirgends eingeschult waren. Diese Kinder befinden sich in den Ortschaften Kolf und Zürs in der Bezirks Adelsberg und in den Ortschaften Kanomla und Čekovnik im Bezirk Loitsch. Alltagsschüler: 30 Knaben, 47 Mädchen, zusammen 77 Kinder; Wiederholungsschüler: 66 Knaben, 74 Mädchen, zusammen 140 Kinder; Summen: 96 Knaben, 121 Mädchen, zusammen 217 Kinder, weil sie wegen Armut, Indolenz oder Renitenz der Eltern dem Unterricht fern blieben. 49 Knaben (Alltagsschüler), 80 Mädchen, zusammen 129 Kinder, weil sie in Gemäßheit des § 17 des Gesetzes vom 29. April 1873, L. G. Bl. Nr. 21, in Städten und Märkten nach vollendetem 12. Lebensjahr von der Bezirkschulbehörde aus der Schulpflicht entlassen wurden.

Wird die Zahl der unter b), c), d), e) und f) ausgewiesenen schulpflichtigen Kinder mit der Zahl der unter a) angeführten 88.582 schulpflichtigen Kinder verglichen, so ergibt sich ein Überschuss von 871 Kindern. Dies hat darin seinen Grund, daß Bürgerschulen und höher organisierte Volksschulen auch von Kindern besucht wurden, die das schulpflichtige Alter bereits überschritten hatten.

Rechnet man die Zahl der unter b), c) und d) ausgewiesenen schulpflichtigen Kinder, welche öffentliche oder private Volks- und Bürgerschulen und höhere Schulen oder Fachkurse besuchten oder zu Hause unterrichtet wurden, zusammen, so ergibt sich, daß nach Abzug der oben angeführten 871 nicht mehr schulpflichtigen, jedoch die Schule besuchenden Kinder unter den 88.582 schulpflichtigen Kindern sub a) im ganzen 84.593, das ist 95.49%, in irgend einer Weise den Unterricht erhalten und daß nach Abzug der unter e) angeführten 642, das ist 0.73%, lernunfähigen Kinder 3347, das ist 3.78%, normal entwickelte Kinder ohne Unterricht geblieben waren.

Die Zahl der 84.593, das ist 95.49% Kinder, welche in irgend einer Weise unterrichtet wurden, ist gegen das Vorjahr mit 81.672, das ist 95.04%, solchen Kindern um 2921, das ist 3.58%, gestiegen.

Die 67.266 Alltagsschüler, welche öffentliche Volksschulen besuchten, wurden in 841 Klassen unterrichtet; es entfielen daher durchschnittlich auf eine Klasse 80 Schulkinder.

Zieht man jedoch in Erwägung, daß an 226 Schulen halbtägig, an 37 Schulen teils ganz, teils halbtägig unterrichtet wurde, vermehrt sich die Zahl der Klassenabteilungen auf 1091, so daß auf jede Klassenabteilung durchschnittlich 62 Schüler entfallen.

(Fortsetzung folgt.)

Ohne nach den dreien zu blicken oder überhaupt die Nähe von Menschen zu gewahren, schritt er vorüber, von Josef Spaček aufmerksam betrachtet.

„Kennt Ihr den?“ fragte er. „Wer war's?“

„Ach, nur der!“ antwortete Isa geringhsäsig. „Doktor Koch, Onkels Neffe, rechte Hand und wohl auch dereinstiger Erbe.“

„Ist er ihm denn näher verwandt, als Ihr?“

„Keine Spur! Er ist nur der Sohn der Schwester seiner Frau. Seine Mutter ist auch jung gestorben wie die Frau des Onkels, der Vater hat nochmals geheiratet und sich dem Sohne entfremdet. Der Onkel dagegen hält ihn wie einen Sohn . . . Weißt du, er hat seine Frau rasend geliebt und übertragen darum seine Vorliebe auf ihren einzigen Verwandten . . . Glück muß man haben!“

„Der Mann sieht aber aus, als ob er nicht nur Glück hätte, sondern auch eine große Portion Hirn im Schädel! Herr Gott, die Stirn! Wenn hinter der nichts stecken sollte!“

„Das kann man nicht wissen. Vielleicht ist's nur Knochen! . . . Übrigens ist er wirklich mit Leib und Seele Arzt . . . Steht immer bis über die Ohren in Bazillen . . . Aber Karriere machen, wenn man Onkels Neffe ist, das ist weiter keine Kunst!“

„Werfeht der Doktor viel bei Euch?“

„Nie im Leben!“

„Zesses, warum denn?“ fragte Spaček erstaunt.

(Fortsetzung folgt.)

— (Ordensverleihung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Statthalterate und Leiter der Bezirkshauptmannschaft in Cilli Rudolf Freiherr Apfaltreiter von Apfaltreit den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit Nachsicht der Tore verliehen.

— (Eintreffen einer Abteilung des II. Jahrganges der Kriegsschule.) Gestern nachmittags um 1/25 Uhr sind, auf einer Übungstreife befindlich, 1 Stabs- und 11 Oberoffiziere des II. Jahrganges der Kriegsschule samt 12 Offiziersdienern hier eingetroffen und haben im Hotel „Union“ Absteigequartier genommen.

— (Abmarsch des 9. Divisions-Artillerieregiments zu den Schießübungen nach Gurfeld.) Das 9. Divisions-Artillerieregiment mit dem Stande von 2 Stabs-, 23 Oberoffizieren, 1 Kadetten, 290 Mann und 208 Pferden marschiert am 16. Juli zu den Schießübungen von Klagenfurt nach Gurfeld ab und nächtigt während des Marsches in folgenden Stationen: am 16. Juli: Batterie Nr. 1, Batterie Nr. 2 und der Regiments-

stab in Bölkmarkt, Batterie Nr. 3 in Eberndorf, Batterie Nr. 4 in Kühnsdorf; am 17. Juli: Batterie Nr. 1 und 2 und der Regimentsstab in Bleiburg, Batterie Nr. 3 in Prävali, Batterie Nr. 4 in Gutenstein; am 18. Juli: Batterie Nr. 1, 2 und der Regimentsstab in Windischgraz, Batterie Nr. 3 in St. Martin, Batterie Nr. 4 hält Rasitag in Gutenstein; am 19. Juli: Batterie Nr. 1, 2, 3 und der Regimentsstab halten Rasitag in Windischgraz, beziehungsweise in St. Martin, Batterie Nr. 4 nächstigt in Miesling und St. Leonhard; am 20. Juli: Batterie Nr. 1, 2 und der Regimentsstab in Weitenstein, Batterie Nr. 3 in Neukirchen, Batterie Nr. 4 in Wöllan; am 21. Juli: Batterie Nr. 1 in Gaberje, Batterie Nr. 2 und der Regimentsstab in Cilli, Batterie Nr. 3 in Tüchern, Batterie Nr. 4 in Vendorf; am 22. Juli: Rasitag; am 23. Juli: Batterie Nr. 1 in Hotemež, Batterie Nr. 2 und der Regimentsstab in Ratschach, Batterie Nr. 3 in Laak, Batterie Nr. 4 in Ratschach; am 24. Juli: Mittermaierhof (Badowine), Gurfeld und Videm.

— (Vom Artillerie-Schießplatze bei Gurfeld.) Vom Tageseinteilung finden die Schießübungen wie folgt statt, und zwar, des 9. Divisions-Artillerieregiments: am 25. und 26. Juli Unterrichtsschießen, am 27. und 28. Juli kriegsmäßiges Schießen der Batterie, am 30. Juli kriegsmäßiges Schießen der Abteilungen, beziehungsweise im Regiments; des 8. Divisions-Artillerieregiments: am 8. und 9. August Unterrichtsschießen, am 11. und 13. August kriegsmäßiges Schießen der Batterie, am 16. August kriegsmäßiges Schießen der Abteilungen, beziehungsweise im Regiments; des 3. Korps-Artillerieregiments: am 10. August Unterrichtsschießen, am 14. August kriegsmäßiges Schießen der Batterie, am 16. August kriegsmäßiges Schießen der Abteilungen, beziehungsweise im Regiments.

— (Personalnachricht.) Herr Leo Juntek, der gegenwärtig seinen musikalischen und Hochschulstudien in Leipzig obliegt, hat unter vorzüglichen Bedingungen eine Berufung als Soloviolinist an die Philharmonische Gesellschaft in Helsingfors erhalten.

— (Aus dem Wahlrefermausschusse.) Die gestrige Sitzung des Wahlreformausschusses wurde mit der Mitteilung des Obmannes Hofrat Ploj eröffnet, daß die Verhandlungen bezüglich der Abänderung der Wahlkreiseinteilung für Galizien noch nicht abgeschlossen seien, weshalb sofort in die Spezialdebatte über die Mandatszahl und die Wahlkreiseinteilung Kärntens eingegangen wird. Da sich der Obmann an der Debatte beteiligen wird, übernimmt den Vorsitz der Obmann-Stellvertreter Malfatti. In der Spezialdebatte gibt Hofrat Ploj zunächst im Namen der Slovenen Kärntens die Erklärung ab, daß sie im Prinzip mit der Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechtes einverstanden seien. Die Annahme dieser Einteilung würde für die Slovenen Kärntens den unabwendbaren nationalen Tod bedeuten. Nach der neuen Wahlkreiseinteilung seien von den zehn Wahlkreisen nur zwei ganz deutsch, während die acht übrigen alle eine mehr oder minder starke slovenische Minorität, bzw. in einem Wahlkreise auch eine slovenische Majorität aufweisen, aber auch dieser von der Regierung als slovenisch bezeichnete Wahlbezirk sei nicht ganz sicher. Redner legt einen Abänderungsantrag vor, in welchem für die Städte und Märkte eigene Wahlbezirke geschaffen werden. Er schlägt zwei städtische und acht Landgemeinden-Wahlbezirke vor. Nach der vom Redner vorgeschlagenen Einteilung sind von 90.000 Slovenen wenigstens 80.000 in zwei slovenischen Wahlbezirken verteilt. Redner tritt ferner für die Ausscheidung von vier Industrialorten aus dem dritten Wahlkreise (Terlach) ein. Trotzdem die Slovenen nach der Kompromißzahl in Kärntens auf drei Mandate Anspruch hätten, haben sie denselben auf zwei restriktiert. Abg. Lemisch spricht sich gegen den Antrag Ploj aus. Die Deutschen hätten bisher in Kärntens zehn bequeme und unangefochtene Mandate besessen. Von diesen haben die Deutschen anlässlich der mit Graf Bylandt geführten Verhandlungen ein Mandat den Slovenen freiwillig abgetreten, unter der Bedingung, daß die übrige Wahlkreiseinteilung unangetastet bleibe. Die Deutschfortschritten werden ohnehin von den neuen Mandaten eines an die Deutschkonservativen, eines an die Sozialdemokraten abgeben, so daß eigentlich der deutschbölkische Besitzstand in Kärntens reduziert erscheint. Redner behauptet, daß die Zahl der Slovenen in Kärntens im Rückgange begriffen sei und erklärt, es könne, weil in Kärntens die nationale Gefahr eine Frage zweiter Ordnung sei, nur zu einem Kampfe zwischen „Schwarzen“ und „Blauen“ kommen. Neben dem einen Wahlkreis, der den Slovenen zufällt, existieren noch nationale Slovenen mit konservativer Färbung. Wenn man übrigens ein oder zwei slovenische Mandate konstruieren wolle, so werden diese in 20 Jahren doch den Deutschen zufallen.

Der fortschrittliche Slovener hält stets mit den fortschrittlichen Deutschen, er geht in deutsche Versammlungen und in deutsche Vereine und singt die Wacht am Rhein gerade so wie die Deutschen. Kärntens hätte sich unter diesen Verhältnissen sogar damit einverstanden erfüllen können, daß slovenische Mandate geschaffen werden, weil die Deutschen nur einen Vor teil davon hätten. Del. Kramar polemisiert gegen Lemisch, und erklärt für den Antrag Ploj zu stimmen. Abg. Plantan schließt sich gleichfalls dem Antrag Ploj an und stellt für den Fall der Ablehnung einen Abänderungsantrag hinsichtlich des Wahlbezirkes 3, damit von den 90.000 Slov. in Kärntens wenigstens zwei Drittel in einen Bezirk vereinigt werden. Choc ist der Ansicht, daß die Deutschen Kärntens eigentlich ein Pluralwahlrecht bekommen, wonach jeder Deutsche drei, jeder Slovener aber nur eine Stimme erhält. Er wird für den Antrag Ploj stimmen. Minister des Innern Freiherr von Biererth legt die Gründe dar, welche für die in der Regierungsvorlage vorgeschlagene Wahlkreiseinteilung maßgebend waren. Man wollte die in Kärntens nur wenig vorhandenen nationalen Gegensätze nicht verschärfen. Er spricht sich daher gegen die gestellten Anträge aus, jedoch sei ihm der Eventualantrag Ploj nicht unsympathisch, wenn er durch ein Kompromiß angenommen werden würde. Abgeordneter Wastian findet es sonderbar, daß die Slovenen verlangen, die Deutschen sollen ihnen helfen, ihre politische Macht zu stärken, während gleichzeitig um das deutsche Mandat in Kärntens ein erbärmlicher Schachter getrieben werde. Wenn der slovenische Antrag angenommen würde, würden die nationalen Gegensätze noch viel mehr verschärft werden. Das kärntische Mandat könne und dürfe nie ein Tauschobjekt für die slovenischen Wünsche in Kärntens werden. Hofrat Ploj bittet den bescheidenen Forderungen der Slovenen entgegenzukommen, da sich die friedlichen Verhältnisse in Kärntens dadurch noch bessern werden. — Bei der Abstimmung wird der Abänderungsantrag Ploj mit 26 gegen 19 Stimmen abgelehnt. Abg. Plantan zieht seinen Eventualantrag zurück. Der Eventualantrag Ploj wird mit 23 gegen 22 Stimmen abgelehnt, hierauf wird die Wahlkreiseinteilung und Mandatsziffer nach der Regierungsvorlage angenommen, worauf die Sitzung geschlossen wird. Nächste Sitzung heute 5 Uhr nachmittags. Tagesordnung: Galizien, Kärntens.

— (Die Überfüllung der Personenzüge durch Gepäckstücke.) Die vielfachen Beschwerden des Publikums über die Überfüllung der Personenzüge mit Handgepäckstücken haben das Eisenbahnministerium veranlaßt, anlässlich des Herannahens der Reiseaison an sämtliche Staatsbahndirektionen einen Erlaß herauszugeben, dessen wichtigste Stellen wir im nachfolgenden zitieren: „Angesichts der Belästigung und Gefährdung der Reisenden, welche die Überfüllung der Personenzüge mit Handgepäckstücken und die Deponierung der Letzteren auf und zwischen den Sitzplätzen sowie in den Gängen der Wagen zur Folge hat, erscheint eine strengere Handhabung der erwähnten, auf die Hintanahme solcher Unzulässigkeiten abzielenden reglementarischen Vorschriften im Interesse des reisenden Publikums dringend geboten. Die Staatsbahndirektionen werden schein eingeladen, dem in Frage kommenden Personale die bezogenen Bestimmungen mit der Weisung in Erinnerung zu bringen, daß Gepäck, insoweit es wegen der Anzahl oder der Dimensionen der Koffer den zur Unterbringung des Handgepäcks den einzelnen Reisenden zur Verfügung stehenden Raum in den Gepäcknetzen offensichtlich überschreitet, zur Mitnahme in die Wagen nicht zu zulassen, bezw. soferne die Übertragung desselben in die Wagen bereits erfolgt sein sollte, dessen nachträgliche Abfertigung als Reisegepäck zu veranlassen. Bezuglich der Durchführung dieser Weisungen wird das unterstehende Personal in geeigneter Weise zu überwachen und darauf zu achten sein, daß bei vor kommenden Anständen mit möglichster Rücksicht gegen die Reisenden vorgegangen wird. Auch empfiehlt es sich, im Wege einer in den Gepäckexpediten auf den Perrons und in sonstigen geeigneten, den Reisenden zugänglichen Bahnhofsräumlichkeiten zu affizierenden gemeinsamen Kundmachung der österreichischen Eisenbahnen das Publikum auf die mehr erwähnten reglementarischen Bestimmungen und die hinsichtlich der Handhabung derselben dem Personal erteilten Weisungen aufmerksam zu machen.“ Die Staatsbahndirektionen werden schein angewiesen, über die mit dieser strengeren Handhabung der reglementarischen Vorschriften gemachten Erfahrungen bis Ende dieses Jahres Berichte zu erstatte, die wohl die Grundlage dafür bilden dürften, ob sich die Behörden mit diesen Maßnahmen begnügen oder vielleicht etwa nach dem Beispiel anderer Länder (zum Beispiel Italien, England, Amerika und an-

derer) mit noch energischeren Maßnahmen gegen die Belästigung des reisenden Publikums durch Handgepäck vorgehen werden.

— (Alpenbegehung.) Seit dem Jahre 1901 werden in Kärntens mit Hilfe von Staats- und Landesubventionen Alpen einer Verbesserung unterzogen, welche die Hebung des Bodenertrages und der Verbindung mit den Talgütern, die Herstellung von Alphütten, Stallungen und Wasserbeschaffungsanlagen bezieht. Um sowohl den Mitgliedern des Alpenrates für Kärntens, als auch einer Reihe von Interessenten aus Kärntens, wo eben Alpenverbesserungen ins Leben gerufen werden sollen, die Erfolge dieser Arbeiten vor Augen zu führen, hat die Begehung mehrerer in den letzten Jahren meliorierter Alpen in der Zeit vom 25. bis 30. Juni stattgefunden. Aus Kärntens waren dazu folgende Herren erschienen: Bezirkshauptmann Edler von Detela, Landesforstinspektor Forstrat Rubbia, Agrarkommissär Doctor Bräuer, Forstkommissär Otto Paul, der um die Hebung der Alpenwirtschaft in der Woche sehr verdiente Pfarrer Piber und der Bürgermeister von Mitterdorf Johann Korošec.

— (Stimme aus dem Publikum.) Aus Leiserkreisen geht uns folgende Beschwerde zu: Am Jakobskai herrscht noch die patriarchalische Gepflogenheit, die Wäsche am Flusse zu waschen. Die Klopferei geht schon morgens 4 Uhr los, so daß an ein Schlafen gar nicht zu denken ist. Ähnliche Wäschereien findet man jetzt bloß auf dem Lande; in modernen Städten, schon gar im Zentrum der Stadt, wird dies nicht geduldet. Vielleicht genügen diese Zeilen, um diesem Übelstande abzuholzen!

— (Die Schlüßprüfungen in der Musikschule der „Glasbena Matica“) finden am 6., 7., 9. und 10. d. M. statt. Anfang jedesmal um 1/46 Uhr abends. Zu diesen Prüfungen werden die Eltern der Zöglinge sowie Förderer und Freunde der „Glasbena Matica“ eingeladen.

— (Bureau überlieferung.) Das Bureau der hiesigen Hauptagentur, der f. f. priv. Assicurazioni Generali in Triest übersiedelt heute aus dem den V. Seunigs Erben, Gradišče Nr. 4, gehörigen Hause, in welchem es sich seit mehr als 60 Jahren befunden hat, in das von der Anstalt fürsich gekaufte Apotheke Mayrsche Haus am Marienplatz, welches diesem Zwecke entsprechend adaptiert wurde.

— (Das Dienstvermittlungsbureau der Genossenschaft der Gastwirte, Cafetiere etc.) vermittelte im vorigen Monat in 50 Fällen Dienst erhielten alle in diese Kategorien einschlägigen dienstsuchenden Personen. Plätze finden noch Mägde, Köchinnen, Stubenmädchen, Kellner, Kellnerinnen. — Für Dienstsuchende ist die Vermittlung kostenfrei, jene vom Lande haben eine Zehnhellermarke beifüllt Antwort beizulegen.

— (Gewerbliche Fortbildungsschule in Gurfeld.) Das Schuljahr begann mit 1. Oktober und endete mit 30. April. Die Anzahl der eingeschriebenen Schüler betrug 33, jene der am Ende des Schuljahres verbliebenen Schüler 31. Von sämtlichen eingeschriebenen Schülern haben 27 das Lehrziel erreicht. Die mit Ende des Schuljahres verbliebenen Schüler verteilen sich auf folgende Gewerbe gruppen: Baugewerbe 5, mechanisch-technische Gewerbe 4, Kunstmäger 1, chemisch-technische Gewerbe 2, Nahrungs- und Genussmittel-Gewerbe 6, Bekleidungs- und Textilgewerbe 5, Handelsgewerbe 6, andere Gewerbe (Kaminfeger) 2.

— (Ein Unglücksfall.) Am 30. v. M. nachmittags entlud sich über Rodendorf, Gerichtsbezirk Weichselburg, ein Gewitter. Der Blitz schlug in das einzustehende Haus des Besitzers Franz Kalar in Studenec ein und stieckte es in Brand, so daß der mit Stroh eingedeckte Dachstuhl, unter welchem auch verschiedene Lebensmittel aufbewahrt waren, in kurzer Zeit dem Feuer zum Opfer fiel. Kalar erlitt einen Schaden von ungefähr 900 K, war jedoch auf 800 K versichert. — Bemerkenswert ist, daß im Laufe der Jahre der Blitz in das Kalarische Haus bereits viermal eingeschlagen und es stets in Brand gesteckt hatte. Zweimal wurde das Feuer im Entstehen gelöscht, während vor noch nicht zwei Jahren und heuer wieder das Haus infolge Blitzschlags dem Brande zum Opfer fiel.

— (Waldbrand.) Am 29. v. M. kam im Walde „Maljek“, Eigentum des Herrn Gutsbesitzers Josef Strzelba in Grbin, ein Waldbrand zum Ausbruch, der angeblich von Kindern beim Sammeln von Heidelbeeren verursacht worden war. Das Feuer wurde durch die Ortsinsassen aus Rann bei Littai gelöscht.

— (Die Laibacher Vereinskapple) konzertiert heute abend im Garten des Hotel „Lloyd“. Anfang um halb 8 Uhr abends, Eintritt 40 h.

— (Brand schaden.) Am 28. v. M. abends brach in der Getreideharse des Besitzers Ignaz Pavlic in Glogowitz ein Feuer aus, das in kurzer Zeit die mit Stroh und Heu gefüllte Harse samt zwei Lastenwagen und sonstigen Wirtschaftsgütern total einäscherte. Der Schaden beträgt 2400 K, die Versicherungssumme 1000 K. Das Feuer wurde durch den 8 jährigen Neuschlersohn Johann Bergant gelegt, welchen die Mutter in den nahen Greislerladen Bündhölzchen holten gesichtet hatte. Auf dem Rückwege vom Laden öffnete er die Schachtel und begann im Spiegel ein Bündhölzchen nach dem anderen anzuzünden. Die Stelle, wo er die Harse in Brand stellte, wies er nachher selbst den erhebenden Gendarmen vor. — b.

— (Milliarden von Heuschrecken.) Aus Budapest, 3. d., wird gemeldet: In der Umgebung von Debreczin richten Heuschrecken große Verheerungen an. Die Felder der Stadt wurden im Umkreis von 60.000 Hektar vollkommen zugrunde gerichtet. An einzelnen Stellen mussten die Erntearbeiten eingestellt werden. Selbst das in Garben gebundene Getreide wird von dem Ungeziefer vernichtet. Nach amtlicher Schätzung beträgt die Zahl der Heuschrecken mehrere Milliarden. Die Heuschreckenplage kann noch etwa drei Wochen dauern und wird sich wahrscheinlich von Debreczin aus noch weiter ausdehnen.

### Telegramme des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Büros.

#### Rußland.

Petersburg, 4. Juli. Wie „Rječ“ meldet, erklärte Ministerpräsident Goremkin in einer gestern stattgehabten Sitzung des Ministerrates, dem Kabinette sei der Rücktritt nahegelegt worden. Mit der Neubildung des Kabinetts soll dem Blatte zufolge der ehemalige Ackerbauminister Ternolov beruft werden.

Petersburg, 4. Juli. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht eine Mitteilung, in der es heißt: Am 14. Juni haben in Bjelostok Unruhen stattgefunden, in deren Verlauf 82 Personen, und zwar 7 Christen und 75 Juden, getötet und 78 Personen, nämlich 18 Christen und 60 Juden, verwundet, sowie 169 jüdische Wohnungen und Buden geplündert wurden. Durch die Unruhen wurde ein Schaden von annähernd 200.000 Rubel verursacht. Zum Zwecke der Ermittlung der genauen Ursache der Unruhen hat der Minister des Innern das Mitglied des Ministerrates Frisch nach Bjelostok gesendet. Die durch die Untersuchung gewonnenen Anhaltspunkte sind bereits zur Grundlage für die Maßregeln geworden, die zur Herstellung der geregelten Tätigkeit der Ortsbehörden dienen sollen. Was die am Pogrom beteiligten Personen, sowie deren Mitwirker und Aufwiegler anbetrifft, desgleichen deren Aussöhnung und Abstrafung, werden die Gerichte alle ihnen angewiesenen Mittel anwenden. Auch die Regierung wird ihrerseits alles dazutun, daß keine einzige, an den Bjelostoker Greueln mitschuldige Person dem Gerichte und der Abstrafung entgehe.

Petersburg, 4. Juli. Über den Kreis Odessa ist an Stelle des außerordentlichen Schutzes der Kriegszustand verhängt worden. Ein Tagesbefehl des Oberkommandierenden des Petersburger Militärbezirkes und der Garde ordnet an, gegen den Kommandeur, sowie gegen den Bataillonskommandeur, die Kompaniechef und übrigen Offiziere und Mannschaften des aufgelösten 1. Bataillons des Preobraženskiy Regiments eine Untersuchung einzuleiten und die Schuldigen dem Gerichte zu übergeben.

Alt vona (Pennsylvanien), 4. Juli. Ein unbekannter Mann stieß heute einen Straßenbahnwagen an einem steilen Abhange bei der Station Portage hinunter. 11 Personen kamen dadurch ums Leben.

New York, 4. Juli. Aus Seattle im Staate Washington wird gemeldet, daß die dortige Polizei auf Ansuchen der deutschen Regierung in dem von einem gewissen August Rosenberg bewohnten Hause eine Durchsuchung vorgenommen und hierbei eine vollständige Einrichtung zur Herstellung von Höllenmaschinen gefunden habe. Rosenberg sei am 1. Mai von Seattle nach Hamburg abgereist.

#### Verstorbene.

Am 2. Juli. Jozef Javornik, Neuschlersgattin, 24 J., Slovica 1, Tuberculosis pulm.  
Am 3. Juli. Maria Strufelj, Greislerin, 83 Jahre, Jopeljgasse 2, Marasmus senilis.

Am 4. Juli. Franz Ivan, Arbeiter, 44 J., Wienerstraße 15, Schlagfluss.

Im Civili Spitäle:

Am 1. Juli. Anna Suhadobnik, Stadtarme, 68 J., Marasmus.

Am 2. Juli. Johann Kepic, Besitzer, 40 J., Fractura complicata cruris sin — Maria Knež, Besitzerstochter, 3 J., Caries femoris.

Am 3. Juli. Josef Kovačić, Privatier, 78 Jahre, Alterschwäche.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach. Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Zeit	Beit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Sättigungstemperatur nach Geffiss	Wind	Ansicht des Himmels	Wiederholung binnen 24 St. in Millimeter
4. 9. Ab.	738,5	26,1	SSW. mäßig	teils heiter		
5. 7. U. 8.	737,7	18,2	SW. schwach	heiter		

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 19,5°, Normale 19,3°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Guntel.

### Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiß oder farbig von K 1-15 bis 18 — per Meter. Spezialität: Seidenstoffe für Gesellschafts-, Braut-, Ball- und Strassen-Toiletten und für Blusen, Futter etc.

Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe direkt an Private porto- und zollfrei in die Wohnung.

**Schweizer & Co., Luzern O 17**

(Schweiz) (470) 1  
Seidenstoff-Export — Königl. Hofliefer.

### Franz Josef. BITTERQUELLE

von ärztlichen Autoritäten seit Jahrzehnten als das gehaltfreichste u. sicherste natürliche Abführmittel empfohlen.  
Die Direction in Budapest.

Niederlagen bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach. (181) 26-13

### Schweizerhaus

heute Donnerstag den 5. Juli

# 2 Schrammel- 2 KONZERTE 2

Anfang um 3 Uhr nachm. und 1/2 8 Uhr abends.

Eintritt frei. (2995)

Kein Absammeln!

### Restaurant Friedl

vorm. L. Fantini, Gradišče 2

Heute Donnerstag den 5. Juli

grosses

### Militär-Konzert

unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn

**Th. Christoph.**

Anfang um 8 Uhr abends.

Eintritt 30 kr.

Zum Ausschanke gelangen das bestbekannte **Pilsner Bier (Urquell)** sowie das beliebte **Reininghauser Märzenbier** und nur beste, echte steirische und Unterkrainer Naturweine.

Bestbekannte Wiener und italienische Küche.

Zu zahlreichem Besuch lädt höflichst ein

(3004)

**J. Friedl**

Restaurateur.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert Freitag den 6. Juli statt.

### Schlossergehilfe

guter Arbeiter, wird sofort aufgenommen. Anzufragen in der Administration dieser Zeitung. (2962) 3-2



Tiefbewegt geben wir die Nachricht, daß unsere liebe, gute Mutter, beziehungsweise Schwester, Frau

### Marie Jangger geb. Lichtenegger

heute den 4. Juli 1906 um 7 Uhr morgens nach langer, mutig und geduldig ertragener Krankheit sanft entchlummt ist.

Die Leiche wird Freitag den 6. Juli 1906 um halb 11 Uhr vormittags vom Leoninum aus zum Südbahnhof und von hier nach Cilli überführt. Dort selbst findet am gleichen Tage um 6 Uhr nachmittags vom Bahnhof aus die Beisezung in der Familiengruft statt.

Die heil. Seelenmesse wird Samstag um 8 Uhr morgens in der deutschen Kirche in Cilli gelesen.

Cilli, den 4. Juli 1906.

Viktor Lichtenegger, Kaufmann,  
Dr. Hans Lichtenegger, Arzt,  
Gabriele Müller - Lichtenegger,  
Geschwister.

Die Schwiegersonne u. Schwiegertöchter.

Dr. Franz Jangger, f. I. Bezirksrichter,  
Dr. Hermann Jangger, Arzt,  
Robert Jangger, Kaufmann,  
Dr. Fritz Jangger, Advokatsfandidat,  
Gabi Pommer, Professorsgattin,  
Misi Ambrositsch, Rechtsanwaltsgattin,  
Viktor Jangger, Jurist,

Alle Enkel.

Kinder.

